

einer Fütterung abwechselnd die gleichen höheren Fichten als Warte benutzten, das Gefieder pflegten und beide ♂ auch kurz sangen. Die Zaunammern suchten das Futter für die Jungen im Gras der gegen 100 m entfernten Allmend. Die Goldammern flogen in anderer Richtung weg und holten die Nahrung aus grösserer Distanz, im Unkrautgelände oder auf einer einem nahen Wald vorgelagerten Wiese.

In dem fast undurchdringlichen Fichtenjungwuchs fand ich die Nester zusammen mit W. DIETH am 27. Juli, beide waren leer. Noch am Vortag hatten wir beide Arten wie gewohnt in die Fichten einfliegen sehen. Die Jungen konnten also nicht weit sein. Das Nest der Goldammer stand etwa 2 m vom Südrand der Schonung am Stamm einer jungen Fichte, nach Süden gerichtet, 58 cm über dem Boden. 1 m neben dem Nest auf einem Zweig sass eine junge, etwa 10 Tage alte und noch nicht flugfähige Goldammer. Das Nest der Zaunammer fanden wir 3,33 m vom Goldammernest entfernt, etwa in der Mitte der Schonung, auch an der Südseite des Stammes einer kleinen Fichte, 65 cm über dem Boden. Die adulten Zaunammern fütterten 40 m vom Nestort entfernt, ausserhalb der Schonung in einer älteren Fichte, wo sich die Jungen unseren Blicken entzogen. Sie mussten vor zwei Tagen das Nest verlassen haben und waren nach unseren Beobachtungen am Vortag noch in Nestnähe. Die Zaunammern sah ich wieder am 29. Juli, etwa 100 m weiter weg, wie sie in einer Eiche am Waldrand mindestens einen flugfähigen Jungvogel fütterten. Das Goldammerpaar brachte an diesem Tag immer noch in der Fichtenschonung mindestens zwei Jungen Futter, weniger als 10 m vom Nestort entfernt. Nach Berechnungen dürfte der Brutbeginn bei der Zaunammer um den 2. Juli gelegen haben, drei Tage früher als bei der Goldammer.

Da sich das Brutgebiet in einer von der Armee mit vielen Motorfahrzeugen aller Art befahrenen Gegend befindet, sind die Vögel nur im engeren Gebiet der Schonung ungestört. Der lärmige und rege Betrieb in der näheren Umgebung liess sie jedoch nicht vom erfolgreichen Brutgeschäft abhalten. Vielleicht waren es gerade diese Störungen, welche beide Arten in den Fichtenjungwuchs zusammengebracht haben.

Die Zaunammer ist am beschriebenen Ort nicht neu. Schon am 1. August 1967 beobachtete W. DIETH ein futtertragendes Paar am Rand der Schonung. Die Goldammer ist um die Allmend vereinzelt vertreten, ohne dass ihre Reviere bisher die der Zaunammer berührt hätten. An den bekannten Vorkommen der Zaunammer am rechten Thunerseeufer ist die Goldammer sonst nicht anwesend. Jedoch sang am 7. Juli 1972 ein Goldammer ♂ im Schönörtli ob Gunten in einem Revier, wo im Juni des Jahres Zaunammern erfolgreich Junge aufgezogen hatten und das sie auch im Sommer 1973 wieder besetzt hielten. Die Goldammer scheint sich in diesem Gebiet nicht mehr fortzupflanzen, obschon sie nach Aussagen von Anwohnern früher häufig gewesen sei. Als Gegenstück hiezu sang am 13. Juli 1972 in einem mit Goldammern gut besetzten Gelände in Goldwil ob Thun, 1020 m ü. M., ein Zaunammer ♂, ein Ort, wo diese Art noch nicht bekannt war.

PETER BLASER, Thun

Zu «Wasserläufer frisst Fische». — Die hier erschienene kurze Mitteilung (Orn. Beob. 70: 87, 1973) ist dahin zu ergänzen, dass für den Waldwasserläufer *Tringa ochropus* das Erbeuten von Fischen bereits durch KOZLOWA (1961) beschrieben wurde, so dass unsere Beobachtung keineswegs neu, wenn auch nicht alltäglich ist. Auch für den Rotschenkel *Tringa totanus* liegen entsprechende Feststellungen in der Literatur sowie von G. SCHMIDT (briefl.) vor. Die Literaturangaben finden sich in der schönen Studie von G. LANGE (1968, Über Nahrung, Nahrungsaufnahme und Verdauungstrakt mitteleuropäischer Limikolen, Beitr. Vogelkde 13: 225—334).

HANS LEUZINGER, Schneit/Elgg